



## **Einleitende Worte**

---

Beginnend im Februar mit der Sammlung von Ideen, welche zu reibungsloseren Abläufen in unserer Arbeit führen sollten, befasste sich die skuba während des ganzen Jahres mit der Reform ihrer Strukturen. Die intensivste Zeit waren diesbezüglich die Sommersemesterferien, während denen die neue Struktur reglementarisch ausgearbeitet wurde. Seit 2010 hat die skuba eine Geschäftsführung – das Sekretariat und das Vorstandsressort Finanzen fielen weg. So wurde ein Vorstandsposten frei, um das neu geschaffene Ressort Soziales betreuen zu können. Im Dezember konnte die Reform mit der Anstellung von Jessica Mohring als Geschäftsführerin erfolgreich beendet werden.

Dank konsequenten Einsparungen konnte es 2010 gelingen, im Rahmen des Budgets zu wirtschaften. Erfreulich ist dabei, dass die Dienstleistungen für die Studierenden nicht tangiert wurden. Im Sinne einer dauerhaften finanziellen Gesundheit der Studentischen Körperschaft wurde die Strukturreform vorgenommen – professionell und nachhaltig sollen die Finanzangelegenheiten der skuba in Zukunft geregelt werden. Erklärtes Ziel ist, es mit den begrenzten uns zur Verfügung stehenden Mitteln die Interessen der Studierenden gegenüber der Universität und Öffentlichkeit zu vertreten und das Angebot an Dienstleistungen mindestens zu erhalten.

Neben der grundlegenden Reform gelang es der skuba, einige Projekte zu lancieren. Hervorzuheben sind dabei ein Projekt zur Minderung des Littering an der Uni Basel, eine Zusammenarbeit mit dem Theater Basel und die Wiederaufnahme der Planung eines Studierendenzentrums in Basel. Tatkräftig mitgetragen von der skuba wird die Stipendieninitiative des Verbandes der Schweizer Studierendenschaften, welche ein faires Stipendiensystem in der Schweiz erwirken soll.

Nicht zu kurz kamen dabei die bewährten Tätigkeiten der skuba. Geschäfte wurden verfolgt – sei es die Neubearbeitung der Infobroschüre oder die Debatte über ausländische Studierende an den Universitäten der Schweiz – und Dienstleistungen angeboten. Die beliebte skuBAR öffnete weiterhin wöchentlich ihre Türen, Zeitungen wurden ausgelegt, Grills wurden verliehen. Nicht zu vernachlässigen und keinesfalls zu vergessen gilt es die wenig glamouröse Gremienarbeit innerhalb und ausserhalb der Universität, welche bei der Vertretung studentischer Interessen eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt.

Nicht zuletzt möchten wir den Fachgruppen und den unzähligen Studierendenvertreter\_innen in der universitären Selbstverwaltung für ihren unentgeltlichen und unbezahlbaren Einsatz danken! Sie setzen sich neben ihrem Studium für ihre Kommiliton\_innen ein und tragen damit dazu bei, dass die Universität Basel lebendiger und interessanter wird.

Wir hoffen, dass dieser kleine und unvollständige Bericht neugierig macht, und dazu ermuntert, sich bei der skuba in einer der Fachgruppen, einem der unzähligen universitären Gremien der Universität oder einfach in einem studentischen Verein engagieren.

Der skuba-Vorstand im März 2011

## **1. Initiativen aus der skuba**

---

### **a. Stipendieninitiative**

Gemäss dem Beschluss der 152. DV konnte der Verband der Schweizer Studierendenschaften, dessen Mitglied die skuba ist, am 20. Juli 2010 die Stipendieninitiative, welche ein einheitliches Stipendiensystem für die ganze Schweiz fordert, lancieren.

Die skuba hat sich für eine Mitarbeit an dieser Initiative ausgesprochen und ist somit zum Sammeln von Unterschriften verpflichtet. Bereits am ersten Sammeltag war die skuba beim Unterschriftensammeln in Bern präsent. Unter der Koordination der Vorstandsressorts Hochschulpolitik und Soziales begannen die lokalen Sammelaktionen in Basel am 28. September. Die Vorbereitung dieser Aktionen wurde über den Sommer geplant, die besten Sammelorte geprüft, ein Sammelrhythmus ausgedacht, Menschen informiert und zur Mitarbeit angeregt, Ideen zum speditivsten Sammeln gesucht und Partner\_innen zur Mitarbeit gewonnen.

Es ist aussergewöhnlich, dass in Basel die Jungen Grünen, die Jusos, die Junge CVP, die junge FDP und die Jungliberalen gemeinsam für ein Anliegen eintreten. Als gelungen kann man auch die Initiativlancierungsaktion, welche einen Bericht im 7 vor 7 zur Folge hatte, betrachten. Allein an diesem Tag wurden über 400 Unterschriften gesammelt. Das Unterschriftensammeln läuft einigermaßen gut, die skuba liegt nur leicht hinter der verlangten Quote zurück.

### **b. AG Littering**

Durch die Unibesetzung von 2009 wurde der Studierendenrat mit den Problemen in Folge des Outsourcings von Reinigungsarbeiten durch die Universität konfrontiert.

Patrick Mächler (Mitglied des Studierendenrats) war der Meinung, dass dem Reinigungspersonal auch gedient sei, wenn der Müll in den Hörsälen vermindert wird. Infolgedessen wurde im März 2010 eine Arbeitsgruppe aus Studierendenratsmitgliedern gegründet, die zum Herbstsemester eine universitätsweite Plakatkampagne durchführte und diese mit einem Fotowettbewerb mit attraktiven Preisen verband.

Mit dem Slogan „Was im Wohnzimmer stört, stört auch im Hörsaal“ wurden die Studierenden aufgefordert, ihren Müll zu entsorgen. Diese Aktion der AG Littering wurde durch die Universitätsverwaltung grosszügig mit Preisgeldern für den Fotowettbewerb unterstützt.

### **c. Zusammenarbeit mit dem Theater Basel**

In Zusammenarbeit mit dem Theater Basel veranstaltete das Vorstandsressort Kultur unter Mithilfe der skuBAR und der Kulturgruppe erstmals einen etwas anderen Theaterabend.

Die Studierenden konnten vergünstigte Theatertickets sowohl beim dings-Shop, im Kollegiengebäude als auch in der Mensa erwerben.

Inbegriffen waren ein Begrüssungsdrink, das Theaterstück „Die Räuber“ und die anschliessende Kopfhörer Party im Foyer des Schauspielhauses Basel.

Die Zusammenarbeit soll im Jahr 2011 wiederholt werden.

### **d. StuZ (Studierendenzentrum der Universität Basel)**

Die Regierungen der Partnerkantone verfolgen nach eigenen Angaben das ehrgeizige Ziel, bis 2020 die Universität Basel unter den besten fünfzig Hochschulen der Welt zu platzieren - mit 15'000 Studierenden.

Je nach Lesart bedeutet dies einen Zuwachs von 2500 – 3000 Personen, was beinahe dem doppelten (Stand 2010) des gesamten aktuellen Leerbestandes an Zimmern in 1 – 3 Zimmerwohnungen in Basel-Stadt entspricht.

Den damit verbundenen Bedarf an Wohnraum und den Mangel an gemeinsamem Lebensraum in Form eines zentralen Campus täglich vor Augen, wurde im Sommer das Konzept StuZ aus der Taufe gehoben. Der Schritt von der abstrakten Idee zum konkreten Projekt wurde in den Monaten Juli und August in Angriff genommen, indem verschiedene Areale der aktuellen Siedlungsentwicklung evaluiert und schliesslich das Erlenmattareal ausgewählt wurde.

Darauf wurde in Zusammenarbeit mit dem Architekten Reto Egloff, Architekt MSC USI SIA, ein Konzept erarbeitet, auf dessen Grundlage ein Raumprogramm für das Baufeld J der Erlenmatt erstellt wurde.

Zusammen mit Ernst Spycher, Dipl. Architekt HBK SIA, wurden in den Monaten September und Oktober die gesetzlichen Grundlagen für eine Projektierung, sowie ein Wettbewerbsprogramm für deren Realisierung entworfen, welches bis Ende Jahr verschiedenen möglichen Partnern unterbreitet wurde. Mit der Stiftung Habitat - Investorin auf den betreffenden Baufeldern - wurde ein gemeinsames weiteres Vorgehen beschlossen.

Um das Ausmass dieser Zusammenarbeit zu definieren, wurde das Raumprogramm zum Jahresbeginn überarbeitet. So wurden Nutzungszahlen neu nicht mehr per Quadratmeter Baufeld extrapoliert, sondern im Rahmen einer vertieften Analyse als Bedarfszahlen nicht nur an den konsument\_innenseitigen Bedarf, sondern auch an die Möglichkeiten verschiedener möglicher partnerschaftlicher Träger\_innen angepasst.

## 2. Geschäfte der skuba

---

### a. Strukturreform

Die noch zu Beginn der Jahres 2010 bestehende Struktur der skuba-Exekutive mit dem Vorstand und dem Sekretariat ist nach der letzten Strukturreform der skuba vor mehr als fünf Jahren entstanden, als die Anzahl der Vorstandsmitglieder von sieben auf fünf reduziert wurden.

Im Zuge der Arbeit im Ressort Finanzen zeigte sich, dass es von enormer Wichtigkeit ist, dass die Betreuung der Finanzen bei kompetenten, sprich fachlich ausgebildeten, Personen liegt, damit eine gute und nachhaltige Betreuung der Finanzen überhaupt möglich ist. Auch zeigte sich immer wieder, dass Ressorts teilweise chronisch überlastet sind und deswegen einer Neuaufteilung bedürfen.

Nachdem in einem ersten Schritt die verschiedenen Meinungen von ehemaligen Vorstandsmitgliedern und anderen aktiven Personen der skuba mit denen des aktuellen Vorstands gesammelt wurden, wurden erste konkrete Vorschläge gemacht, die in einem ersten Konzept dem SR zur Diskussion vorgelegt wurden. Gemäss dem entsprechenden Beschluss des SR vom 25.05.2010 nahm am 10.06.2010 die Arbeitsgruppe zur reglementarischen Umsetzung der Strukturreform ihre Arbeit auf.

Der Kern der Reform ist die Schaffung einer Geschäftsführung, die weitestgehend die Aufgaben des bisherigen Sekretariats und des Ressorts Finanzen sowie Personal übernehmen soll. Die Geschäftsführung soll die Tagesgeschäfte der skuba führen und den Vorstand im administrativen Bereich entlasten, damit sich dieser seiner eigentlichen Aufgabe – der politischen Arbeit für die Studierenden – widmen kann.

Gleichzeitig wurde durch den Wegfall eines Ressorts im Vorstand Platz für eine Neuaufteilung, die eine Splittung der Ressorts Kultur und Soziales beinhaltet, aber auch die Aufgaben der restlichen Ressorts neu zuteilte. Das Endresultat sind die fünf Ressorts Hochschulpolitik, Kultur, Lehre, Qualitätssicherung und Soziales sowie die Stärkung des Co-Präsidiums als Finanzkontrolle innerhalb des Vorstands.

### b. Finanzen der skuba

Nach dem verlustreichen Rechnungsjahr 2009 startete die skuba mit einem sehr restriktiven Budget ins neue Jahr. Die Rahmenbedingungen waren schwierig, da praktisch sämtliche Mittel für die politische Arbeit gestrichen wurden. Die Administration wurde durch die Streichung der Hälfte der Stellenprozent des Sekretariats in ihrer Leistungsfähigkeit mehr als halbiert. Im Gegenzug wurden im Hinblick auf die kommende Urabstimmung die Dienstleistungen nahezu unverändert auf einem sehr hohen Niveau gehalten.

Da Kontinuität speziell im Bereich Finanzen wichtig ist, wurden die Finanzaufgaben komplett in die Administration verschoben und die Kontrollmechanismen angepasst. Da die GF die zentrale Ansprechperson vor allem für die Verwaltung der Universität ist, war es wichtig, jemanden zu finden, der diese Arbeit für länger als zwei Jahre macht. Die GF soll den Wissensverlust bei Wechseln minimieren, indem es den betroffenen Personen mit Rat und Tat zur Seite steht.

Im Mai 2010 führte die skuba eine Urabstimmung, also eine Befragung aller skuba-Mitglieder durch. Die Abstimmungsfrage lautete, ob der semesterweise zu bezahlende skuba-Mitgliedsbeitrag von 10.- auf 15.- CHF erhöht werden sollte. Diese Erhöhung wurde dem skuba-Vorstand vom Rektorat im Rahmen der Leistungsvereinbarungsverhandlungen nahegelegt. Mit diesen Mehrmitteln von rund 90'000.- CHF wäre es möglich gewesen, die politische Vertretung der skuba zu stärken, die Dienstleistungen weiter auszubauen und viele neue Projekte zu lancieren. Leider wurde die Abstimmungsfrage entgegen der Ja-Parole des Vorstands abgelehnt, so dass die skuba auch zukünftig 10 pro Student\_in pro Semester erhält.

Die skuba hat das Rechnungsjahr durch konsequente Sparpolitik der Exekutive mit einem Jahresgewinn von 47'652.11 CHF abgeschlossen, so dass die skuba-Finanzen ohne Zweifel als saniert betrachtet werden können.

### **c. Zulassungsbeschränkungen**

Ein Hauptthema des Hochschulpolitischen Jahres 2010 bildete die Diskussion über die Möglichkeit der Zugangsbeschränkungen für ausländische Studierende - sei es mittels leistungsorientierter Qualifikationsmerkmale oder höherer Studiengebühren.

Die skuba trat diesen Plänen entschieden entgegen. Bisher wurden vier Stellungnahmen zuhanden der Presse veröffentlicht. Stets wurde parallel dazu auch das Gespräch mit dem Rektorat gesucht. Angesichts der Zuspitzung der Situation im Dezember 2010, äusserte sich die Rektor\_innenkonferenz erstmals zur Thematik und Zulassungsbeschränkungen für ausländische Studierende in einem nicht spezialisierten Master (BWL an der Universität Basel).

Seither ist klar, dass die Verfolgung der Problematik weiterhin eine Kernaufgabe des Ressorts Hochschulpolitik bleiben wird. Der Weg der Positionnahme in Verbindung mit dem direkten Gespräch wird weiterhin gegangen werden.

### **d. Betreuungsverhältnisse**

Die Entwicklung der Betreuungsverhältnisse an der Universität Basel ist für die skuba von grossem Interesse.

Die Zahlen des Jahres 2009 konnten nach längerem Austausch mit verschiedenen Mitgliedern des Rektorates geklärt werden, der Vorstand der skuba wartet gespannt auf die neuen Entwicklungen und Verbesserungen in diesem Bereich.

### **e. Neuorganisation des skuba-Archives**

Finanziert durch das Subventionsbudget des Studierendenrates konnte eine Projektstelle geschaffen werden, welche sich mit der Aufarbeitung des Archives der skuba befasste.

Andreas Gehringer (Student der Geschichte, Mitglied des Studierendenrates) übernahm die Stelle und konnte in Zusammenarbeit mit dem Staatsarchiv einen umfassenden Archivplan erstellen. Einzelne Akten werden ins Staatsarchiv überführt. Die Beendigung der Neuorganisation steht unmittelbar bevor.

### **f. Semesterapéro**

Der Semesterapéro ist ein zentraler Anlass bezüglich der Kontakte der skuba zu wichtigen Vertreter\_innen der Bildungspolitik beider Basel.

Zum Apéro sind die Mitglieder des Rektorates, des Universitätsrates, der Bildungskommissionen beider Basel sowie der Interparlamentarischen Geschäftsprüfungskommission der Universität Basel geladen. Der Apéro war in diesem Jahr gut besucht, es waren circa 20 Gäste anwesend, welche den trotz wesentlich kleinerem Budget reichlich ausgefallenen Apéro geniessen konnten, während dem sie zur Stipendieninitiative informiert wurden und in der Folge vom ganzen skuba-Vorstand im persönlichen Gespräch über Sorgen, Erfolge und Gegebenheiten der Studierendenschaft der Universität Basel informiert wurden

### **g. Infobroschüre der skuba**

Für die Aktivitäten der skuba im Rahmen des Universitätsjubiläums hat die skuba eine neue und erweiterte Ausgabe ihrer Informationsbroschüre herausgegeben.

Ziel der Broschüre ist es, den Studierenden wichtige Informationen zur Universität, zur universitären Selbstverwaltung und zum studentischen Leben nahe zu bringen. Den ersten Teil bilden drei erläuterte Organigramme, welche die Struktur und Organisation der skuba, der Universität und der Institute erklärt.

In einem zweiten Teil wird beschrieben, welche Arbeit die skuba, die Fachgruppen und der Verband der Schweizerischen Studierendenschaften erledigen.

Den letzten Teil bildet ein kleines Lexikon von A wie Abschiedsvorlesung bis Z wie Zulassungsrichtlinien.

Der skuba-Vorstand dankt Herrn Dr. Markus Diem für die freundliche Unterstützung bei der Herausgabe der zweiten Auflage. Zum Herbstsemester 2011 wurde die Infobroschüre redaktionell überarbeitet.

#### **h. Infomarkt**

Zu Beginn des Herbstsemesters fand der Infomarkt statt.

Diese Veranstaltung wurde vom Sekretariat und, nach dessen Auflösung, von der Ressortinhaberin Qualitätssicherung und den Student Services gemeinsam organisiert.

Der Infomarkt verlief reibungslos. Zahlreiche studentische Vereine präsentierten sich den Erstsemestrigen. Die Beteiligung der Fachgruppen ging etwas zurück, da nahezu alle Institute/Seminarien/Zentren subsidiär eigene Einführungen anboten, bei denen die Fachgruppen einbezogen wurden.

#### **i. Positionspapier der skuba**

Das themenübergreifende Positionspapier wurde 2010 in einzelnen Themengebieten durch den Studierendenrat geringfügig überarbeitet. Des Weiteren wurde für die Zukunft ein neues Konzept beschlossen: Es sollen wieder einzelne Positionspapiere bestehen, welche wichtige Aspekte der Hochschulpolitik abdecken sollen. Ein übergreifendes Papier soll einzig zur Zusammenfassung der Detailpapiere dienen.

#### **j. Urabstimmung Mitgliedsbeitragserhöhung**

Im Mai 2010 fand eine durch den Studierendenrat auf Vorschlag des skuba-Vorstands beschlossene Urabstimmung zu einer Erhöhung der Mitgliederbeiträge von 10.- auf 15.- CHF statt.

Die Urabstimmung fand erstmals in der Geschichte der skuba unter der Leitung des Studierendenratsmitglieds Claudio Marxer vollständig elektronisch statt.

Eine Steigerung der Wahlbeteiligung gegenüber der letzten Urabstimmung von 1% auf 15.59 % spricht für dieses Verfahren.

70.17 % sprachen sich für eine Beibehaltung der jetzigen Mitgliederbeiträge von 10 CHF aus.

#### **k. Leistungsvereinbarung 2010**

Dank der 2009 neu aufgesetzten Leistungsvereinbarung zwischen der Universität Basel und der skuba kam die skuba 2010 in den Genuss eines um 30 000 Franken erhöhten Globalbeitrages der Universität, welcher aufgrund einer Professionalisierung der in der Leistungsvereinbarung festgelegten Pflichten, dem vergrösserten Dienstleistungsangebot und der (Wieder-)Mitgliedschaft im VSS zustande kam.

Im Strategiegespräch zwischen dem skuba-Vorstand und dem Rektorat im Sommer 2010 wurde darauf verzichtet, die Leistungsvereinbarung zu kündigen und die skuba wird das Jahr 2011 mit den gleichen finanziellen Mitteln aus dem Globalbeitrag bestreiten.

#### **l. Kontakte mit Universitätsrat**

Beginnend mit der Einladung an eine Sitzung des Universitätsrates 2009 konnte die skuba direkt in Kontakt mit Mitgliedern des Universitätsrates treten.

2010 gab es erstmals eine gemeinsame Sitzung mit dem Präsidenten und dem Sekretären des Unirates sowie Teilen des skuba-Vorstandes.

Eine weitere wichtige Kontaktmöglichkeit bildet der Semesterapéro. Die Gespräche mit Mitgliedern des Unirates sind für die skuba von grosser Wichtigkeit; der Kontakt soll weiterhin aktiv gepflegt werden.

#### **m. 550 Jahre Universität Basel**

Die Jubiläumsfeier der Universität beinhaltete eine Tour durch 5 Städte der Nordwestschweiz unter dem Titel „Markt des Wissens“, sowie eine Abschlussfeier in Basel an der Universität.

Das Jubiläumsjahr begann am 17. April in Liestal und endete mit dem Dies Academicus am 26. November.

Die Konzeptarbeiten für das Jubiläumsjahr begannen bereits im Oktober 2009.

Die skuba war an jedem öffentlichen Anlass präsent, verteilte Infobroschüren und diskutierte mit Politiker\_innen aus verschiedenen Kantonen. Das Vorstandsressort Kultur und dessen Stab präsentierten im Rahmen der Jubiläumsausstellungen eine Wohngemeinschaft, um den Besucher\_innen Einblicke in das Leben der Studierenden zu verschaffen. Dabei kamen auch Themen wie Nebenjobs zur Studienfinanzierung, Lernmethoden und das Wohnen in einer neuen Gemeinschaft zum Ausdruck. In Absprache mit der Jubiläumskommission war auch die skuBAR Teil des Markts des Wissens.

Das Feedback für die geleistete Arbeit war grösstenteils positiv.

Einzig die vorausgegangenen Anträge der skuba, welche klar mehr Raum für die Studierenden bei den Feierlichkeiten forderten, wurden leider nicht angenommen, was aus der Sicht der skuba bedauerenswert ist.

### **3. Dienstleistungen der skuba**

---

#### **a. skuba-Keller**

Der skuba-Keller befindet sich im Untergeschoss des Kollegiengebäudes.

Tagsüber dienen die drei Räume von 8 bis 18 Uhr als Treffpunkt und Lernplätze für Studierende. Während dem Semester gehen jeweils am Donnerstagabend die Türen der skuBAR auf.

Weitere Anlässe im Keller sind die Jazzabende am ersten Mittwoch des Monats und die Konzertreihe jeweils am dritten Mittwoch des Monats.

#### **b. skuBAR**

Die skuBAR ist nominell Teil der skuba, agiert aber im Wesentlichen unabhängig von der studentischen Körperschaft.

Seit Ende 2009 ist die skuBAR im universitären Buchhaltungssystem erfasst. Seit diesem Zeitpunkt laufen alle Buchungen und Bewegungen in der skuBAR entsprechend jenen der skuba über das universitäre System und sind somit vollständig erfasst.

Dieses Jahr verursachte die skuBAR exakt eine Lärmbeschwerde.

Die im Vorjahr aufgegleisten Massnahmen zur Umleitung der Raucher\_innen in den Innenhof zeigen somit klare Erfolge. Zusätzlich gewinnt die skuBAR mit dem Innenhof in sommerlichen Zeiten an Attraktivität. Die zusätzlichen Aufräum- und Putzkosten können bis anhin von der skuBAR gut getragen werden.

Die Kulturgruppe plante auch im Jahre 2010 ein abwechslungsreiches Programm für die Barbesucher\_innen.

#### **c. Material-/Raumverleih**

Das Angebot der kostenlosen Nutzung des skuba-Kellers und des Equipments wird von den Fachgruppen und anderen studentischen Organisation rege genutzt.

#### **d. Rechtsberatung**

Die kostenlose Rechtsberatung, die seit 2005 von der Juristischen Fakultät und der skuba gemeinsam angeboten wird, erfreut sich so grosser Beliebtheit, dass nicht alle Anfragen berücksichtigt werden konnten.

An die skuba-Rechtsberatung können sich alle Studierenden der Universität Basel über ein Webformular wenden. Die Rechtsberatung erfolgt durch Studierende im Rahmen eines Seminars. Die teilnehmenden Studierenden der Rechtswissenschaften werden vom Lehrbeauftragten der Rechtsberatung mit einem konkreten Fall betraut. Das anschliessende Beratungsgespräch findet in der Regel innerhalb einer Woche und in Anwesenheit des Dozierenden statt.

#### **e. dings-Stiftung**

Die Zusammenarbeit mit dings läuft weiterhin gut.

Die Leistungsvereinbarung sieht vor, dass die skuba mit ihrem Subventionsbeitrag von maximal CHF 15'000 eine Erhöhung des Rabatts auf 20% für Studierende auf Papeterieartikel finanziert. Ebenfalls über den dings-Shop läuft der Verleih der skuba-GAs.

Neu nimmt der Ressortleiter Soziales ex officio Einsitz in den Stiftungsrat.

#### **f. GAs**

Im Frühlingssemester 2009 hat der Studierendenrat die Anschaffung von zwei SBB-Generalabonnements beschlossen, um das Dienstleistungsangebot der skuba zu erweitern.

Gegen eine geringe Gebühr konnten die beiden skuba-GAs im dings-Shop ausgeliehen werden.

Die Einführung dieser Dienstleistung ist auf grossen Anklang gestossen und die hohe Auslastung der Abonnements zeugt von einer grossen Nachfrage.

Leider ist die Anschaffung der Generalabonnements und deren Verwaltung sehr kostenintensiv, weshalb die skuba ab März 2011 zu einem kostendeckenden Verleih übergehen musste. Sollte dies

zu einer stark verminderten Nachfrage führen, können die Abonnements leider nicht mehr verlängert werden.

#### **g. Kaffeebecher**

Aus dem Ideenwettbewerb der skuba im Jahre 2008 konnte das Projekt der skuba-Thermosbecher umgesetzt werden.

Erfreulicherweise konnte auch der SV Schweiz zur Mitwirkung bei dieser Aktion motiviert werden, so dass an dessen bedienten Verkaufsstellen der Universität Basel mit diesem Becher ein Rabatt auf heisse Getränke gewährt werden kann.

Leider scheinen bisher nur wenige Studierende von diesem Angebot zu profitieren und der skuba-Vorstand evaluiert mögliche Promotionsstrategien.

#### **h. Tutorate gegen Nachtschichten**

Die Tutorate wurden 2009 zur Unterstützung der Studienberatung der Universität aufgebaut.

Seit 2010 unterstützt auch der Universitätssport das Projekt mittels der Veranstaltungen „Sport gegen Examenstress“

Die Tutorate unterstützen Studierende der Universität Basel durch Informationen zu Themen wie Prüfungsangst, Studienorganisation usw.

Die Einführung der Tutorate führt einerseits zu einer Entlastung der Studienberatung, andererseits setzen sie bei der fehlenden psychologischen Unterstützung seitens der Universität an und versuchen Studierende aufzufangen, bevor sie eine psychologische Beratung benötigen.

Nach der Evaluation der vergangenen zwei Semester wurde eine Umgestaltung der Tutorate beschlossen. Die bisherigen Tutorate wurden von den Teilnehmer\_innen zwar durchwegs äusserst positiv beurteilt, allerdings war die Zahl der Anmeldungen zuletzt relativ gering und die Teilnehmer\_innen schätzten die Grösse der Gruppen mit einer Ausnahme auch als eher klein bis zu klein ein.

Deshalb wurden im HS 2010 nur noch vier Tutorate angeboten (Referieren für Anfänger\_innen und Fortgeschrittene, Studiums- und Semesterorganisation & Lerntechniken, Stressbewältigung sowie Nervosität & Prüfungsangst) die aber - durch Zusammenlegung einzelner Inhalte - im Grossen und Ganzen dieselben Inhalte abdecken.

#### **i. Grill Verleih**

Seit Herbstsemester 2009 können Fachgruppen und studentische Organisationen einen Gasgrill ausleihen.

#### **j. Lesesaal**

Die skuba betreibt im skuba-Keller einen Lesesaal mit aktuellen Tageszeitungen und Magazinen.

Die Zeitungen und Magazine stellen einen Präsenzbestand dar. Der Lesesaal ist während der Öffnungszeiten des skuba-Kellers zugänglich. Die Printmedien werden 2011 in das Erdgeschoss neben der SV Cafeteria umgezogen. Die Zeitungsecke der skuba wird so präsenter und die breitere Nutzung der studentischen Dienstleistung ermöglicht.

#### **k. Subventionsbudget des Studierendenrats**

Auch im Jahre 2010 konnte die skuba verschiedene studentische Projekte finanziell unterstützen. Hierbei handelte es sich um: Theaterprojekt Coïncidence, 550 Jahre-Projekt, Gender-Stammtisch, 550 Jahre - Jubiläumsstand skuba, Erfassung Archivbestand skuba, Studierenden-Zeitung „Denkzettel“, Tagung Medien- und Kommunikationswissenschaften, Tour EUCOR, Teilnahme GA IFMSA für Basler Delegierte, Finanzantrag Osteuropastudierende Austausch Russland, EUforIA Latin America Youth Summit, Filmreihe "Jüdisches Leben im Russischen Film", greenings.ch, Projekt Global View 2011, Theaterprojekt Don D., Bioparty, Tagung Alte Geschichte.

### **I. Solifonds**

Aus dem Solifonds werden durch die Mitglieder der Stipendienkommission Ausbildungsbeiträge an Studierende vergeben.

Der Solifonds wird aus den Spenden der Studierenden und Dozierenden gespeisen.

Der mit der Semesterrechnung versandte Solifonds-Einzahlungsschein sieht eine Spende von CHF 10.- pro Semester vor. Als Anreiz für die Studierenden, den Solibeitrag von CHF 10.- pro Semester einzuzahlen, führt die skuba jedes Semester einen Wettbewerb mit Preisen im Wert von insgesamt CHF 700.- durch.

Das Vermögen des Solifonds wird von der Sozialberatung der Universität Basel verwaltet und administriert.

#### **4. Geschäfte der Universität**

---

##### **a. Qualitätssicherung**

Der Steuerungsausschuss der Qualitätssicherung und -entwicklung (QS), bestehend aus dem Vizerektor Entwicklung, den Dekan\_innen und einer Studierendenvertretung hat seine Arbeit im FS2010 aufgenommen. Der Steuerungsausschuss ist für die Lancierung von Projekten verantwortlich, die an Arbeitsgruppen delegiert werden. Das erste Projekt zur Evaluation der Lehre wurde bereits angegangen. Themen der näheren Zukunft sind die leistungsorientierte Mittelallokation, sowie das Monitoring der Lehre.

In der Sitzung im Herbstsemester wurden die Zwischenstände der einzelnen Projekte dem Ausschuss zur Kenntnisnahme vorgestellt. Das Projekt leistungsorientierte Mittelallokation wurde an den einzelnen Fakultäten durch die Lehrenden, die Dekan\_innen und die Studierenden in der Fakultät evaluiert und geprüft. Es stellte sich als nicht rentabel und Seitens der Studierenden als ungerechte Verteilungsmethode heraus.

Die Verwaltungsdirektion prüft nun neue Modelle.

## **5. Studierendenvertretung**

---

### **Organisation der Studierendenvertretung:**

Die Organisation der Studierendenvertretung an der Universität Basel ist bedauerlicherweise immer noch schwieriger als wünschenswert.

Als problematisch ist die universitätsinterne Informationspolitik zu betrachten; gerade auf Fakultätsebene ist die Informationspolitik ungenügend.

Einige Fakultäten wehren sich gegen die transparente Veröffentlichung von Beschlüssen, beklagen auf der anderen Seite jedoch, dass die Studierenden über wenig Verständnis für universitäre Zusammenhänge und Verfahren verfügen.

Hier besteht dringend Handlungsbedarf, denn es kann nicht die Aufgabe einiger weniger ehrenamtlicher Studierendenvertreter\_innen sein, angeblich vertrauliche Informationen für die Kommiliton\_innen aufzubereiten.

Generell ist zu konstatieren, dass die Studierendenvertreter\_innen ihre Aufgaben sehr ernst nehmen und sich die Zusammenarbeit mit universitären Gremien in der Regel äusserst unkompliziert gestaltet. Nach einigen Austritten aus der Regenz und den Fakultätsversammlungen konnten durch Gespräche und kleine Informationsanlässe einige der vakanten Sitze wieder besetzt werden. Für die Fakultätsversammlungen und den Studierendenrat gibt es auf Ende HS 2010 allerdings einige Vakanzen zu verzeichnen. Durch ein Treffen mit den Kommissions- und Fakultätsvertreter\_innen konnten einige hilfreiche Informationen zur gegenseitigen Arbeit gegeben und viele Fragen geklärt werden. Das Treffen fand in einem informellen Rahmen statt, damit vor allem auch die Ressortverantwortliche für Qualitätssicherung die einzelnen Vertreter\_innen einmal kennenlernen kann.

Wichtig bei diesem Treffen war vor allem auch das Bewusstsein für die Zusammenarbeit der einzelnen Gruppierungen wieder zu schärfen um in Zukunft geschlossener auftreten zu können.

### **Informationspolitik:**

Eine zentrale Aufgabe der studentischen Hochschulpolitik der skuba ist die Information der Kommiliton\_innen.

Auf diesem Gebiet konnten in den vergangenen Semestern wesentliche Verbesserungen erzielt werden - etwa indem regelmässige Treffen mit den Studierendenvertretungen auf Fach-, Departements- und Fakultätsebene etabliert wurden.

Zudem wurde im Jahresbericht eine neue Rubrik eingerichtet, die der Studierendenvertretung der Fakultäten die Möglichkeit gibt, über die Fakultätsgrenzen hinaus Studierende über das aktuelle Geschehen an den Fakultäten zu informieren.

Problematisch erscheint, dass diese Koordinations- und Informationsaufgaben einen erheblichen Mehraufwand für den skuba-Vorstand, aber auch für die Studierendenvertretungen bedeuten.

Es ist zu unterstreichen, dass die studentische Partizipation in erster Linie Freiwilligenarbeit darstellt und neben der investierten Zeit auch mit Kosten verbunden ist. Bedauerlich ist diesbezüglich, dass den Studierenden in einzelnen Fakultäten die Anrechnung ihres Engagements in der universitären Selbstverwaltung noch immer nicht zugestanden wird, obwohl die Bolognaform dies so vorsieht.

### **a. Nationale Hochschulpolitik**

#### **VSS:**

Die skuba ist seit November 2007 Mitglied des Verbandes der Schweizer Studierendenschaften. 2010 hat die skuba sich in allen vier thematischen Kommissionen mitgearbeitet und war in beiden Legislativgremien (der DV und dem Comité) regelmässig präsent.

#### **VSS Delegiertenversammlung (DV):**

Unter der Leitung des Ressorts Hochschulpolitik nahm die skuba dieses Jahr an zwei regulären und einer ausserordentlichen DV des VSS teil.

Die 151. DV im April war geprägt vom Scheitern des Papieres zum Thema Rankings, welches von der Hochschulpolitischen Kommission verfasst wurde. Neben diesem inhaltlichen Schwerpunkt fanden richtungsweisende Diskussionen über die Reglemente statt, da die Funktionsweise des VSS auf dem reglementarischen Weg durch die Studierendenvertretungen der ETHs kritisiert wurde. Das Resultat der Diskussionen war eine weitgehend erhaltene Struktur des VSS und die Gründung einer AG Struktur, welche sich intensiv mit einem allfälligen Wandel des Verbandes beschäftigen sollte.

Die 152. – ausserordentliche - DV war umso erfreulicher: Die Lancierung der Stipendieninitiative konnte einstimmig beschlossen werden.

Die 153. DV des VSS stand im Zeichen des Gleichstellungskompandiums, welches mit einem knappen Mehr verabschiedet werden konnte. Positiv für die skuba ist im Speziellen die Gewährung eines Teilerlasses ihres Mitgliederbeitrages. Somit ist die skuba gegenüber dem VSS schuldenfrei.

#### **VSS-Kommissionen:**

Der VSS betreibt vier thematische Kommissionen.

#### **CIS (Kommission für internationales und Solidarität):**

Ab April 2010 konnte die Ressortleiterin Hochschulpolitik die Nachfolge von Michael Tschäni (ebenfalls skuba, damals Mitglied des Studierendenrates) im Co-Präsidium der CIS antreten. Gemeinsam mit Gabriela Irimia (bis Oktober 2010, StudentInnenschaft der Universität Bern) und Marius Wiher (ab Oktober 2010, Studierendenrat der Universität Zürich) wurde die Kommission geleitet und das Verfassen eines umfassenden Positionspapieres zum Thema Ökonomisierung der Bildung in Angriff genommen. Das Papier, welches die durch Abkommen wie Bologna, Lissabon und GATS angestossenen Prozesse kritisch beleuchtet, wird der Frühlings-Delegiertenversammlung des VSS zur Verabschiedung vorgelegt.

Neben der inhaltlichen Arbeit fällt auch die Teilnahme an den Board Meetings der European Students Union (ESU) in den Aufgabenbereich des CIS-Co-Präsidiums.

#### **HoPoKo (Hochschulpolitische Kommission):**

In Ermangelung eines Co-Präsidiums lag die Arbeit der Hochschulpolitischen Kommission seit dem Scheitern des Rankingpapieres im Argen. Unter der Leitung des seit Oktober bestehenden neuen Co-Präsidiums beschäftigt sich die Kommission nun intensiv mit dem HFKG (Bundesgesetz über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im schweizerischen Hochschulbereich).

#### **CodEg (Gleichstellungskommission):**

Den grössten Teil des Jahres nahm die Ausarbeitung der Texte für die Broschüre über Gleichstellungsmassnahmen in der Schweiz in Anspruch. Mit einigen Änderungen vom Generalsekretariat des VSS, die nicht immer ganz mit den Vorstellungen der Kommission übereinstimmten, konnte die Broschüre in der DV des Herbstsemesters in Lausanne verabschiedet werden.

Neben diesem Projekt wurden in der Kommission weitere Projekte in Angriff genommen: Erstellung von Flyern zur Bewerbung der Kommission unter Studierenden, Ausarbeitung eines Leitfadens für die Verwendung geschlechtergerecher Sprache in den Publikationen des VSS, Teilnahme am Marche Mondiale des Femmes, Teilnahme an einer Tagung zum Thema "Bologna & Chancengleichheit" von FemWiss.

#### **SoKo (Sozialkommission):**

Das bisherige Engagement für dieses Gremium wurde nach der Schaffung des Ressorts Soziales verstärkt, der Austausch zwischen skuba und SoKo wurde intensiviert. Die beiden aktuellsten Themen der SoKo betreffen die Wohnsituation für Studierende, sowie lokale versteckte Kosten (Krankenkassen, Steuern, Gebühren usw.).

Beide Themen sind in Basel brandaktuell, vor allem die Wohnsituation wurde mit dem Projekt StuZ bereits lokal thematisiert.

National wurde mittels einer Umfrage eine Statistik zu den Wohnkosten an den Standorten der Schweizer Hochschulen erstellt.

#### **b. Internationale Hochschulpolitik**

##### **ESU (European Students' Union):**

Die Ressortinhaberin Hochschulpolitik konnte im Rahmen ihres Mandates als Co-Präsidentin der CIS an beiden diesjährigen Board Meetings teilnehmen, welche in Spanien und Israel stattfanden.

Auch wenn ESU aus schweizerischer Perspektive momentan einen nicht begrüssenswerten Weg geht, ist ESU über das politische hinaus eine wichtige Plattform zur Gewinnung von content knowledge und internationaler Vernetzung. Dem Board Meeting sind jeweils Seminare angegliedert, an welchen die nationalen europäischen Studierendenschaften in den Genuss von Inhalt wie (in diesem Jahr) „The future of higher education financing“ und „Quality assurance“ kommen.

Durch die persönlichen Kontakte, welche an diesem Meeting geknüpft werden konnten, ist es gelungen, ein Netz von Verbindungen zu ausländischen Studierendenschaften zu knüpfen. Dies ist insbesondere für Basel als Universität mit einem trinationalen Einzugsgebiet wichtig. Durch internationale Kontakte bekommt man nicht nur Einblick in weitere wichtige Problematiken, sondern kann auch von Angeboten anderer Studierendenschaften profitieren. So kann breitere Unterstützung für einzelne Anliegen geschaffen werden. Im Speziellen ist eine weitere Zusammenarbeit mit dem Freien Zusammenschluss von StudentInnenschaften (Bundesrepublik Deutschland) geplant, dies auch im Hinblick auf die sich verschärfende Problematik der drohenden Diskriminierung unserer (nicht nur) deutschen Mitstudierenden.

##### **EUCOR:**

Auf Grund häufiger Terminüberschneidungen (weitere Arbeitsstelle) konnte die Leiterin des Ressorts Hochschulpolitik leider nur selten an den Vorbereitungssitzungen zum Dreiländerkongress teilnehmen. Es gelang jedoch, in den meisten Fällen durch ihren Vorgänger Lukas Kissling vertreten und informiert zu werden. Der Informationsfluss war gewährleistet und die Zusammenarbeit wird fortgesetzt werden.

Obwohl es dem Rat der EUCOR-Studierenden endlich gelungen ist, als Verein nach elsässischem Recht offiziell zu existieren, fiel die Sommerkonferenz der EUCOR-Studierendenschaften wegen Mangel an Quorum ins Wasser. Seither wurde es leider etwas still um die Zusammenarbeit. Das Ressort Hochschulpolitik hat verschiedene Pläne, die Zusammenarbeit wieder zu beleben, sei es durch die Ausrichtung einer Konferenz in Basel, sei es durch Verstärkte Zusammenarbeit in der Frage der Zulassung ausländischer Studierender oder Mithilfe persönlicher Kontakte zum UstA der Universität Karlsruhe.

#### **c. Geschäfte der Regenz**

Die Regenz ist das grösste gesamtuniversitäre Gremium der Universität Basel, verfügt aber über recht bescheidene Entscheidungsbefugnisse. Jede Fakultät ist mit zwei Studierendenvertreter\_innen in der Regenz vertreten. Die Ressortleitung Qualitätssicherung ist ex officio Mitglied im vorbereitenden Regenzausschuss.

Zwei Geschäfte, die im Positionspapier der skuba als prioritär eingestuft werden, konnten vom skuba-Vorstand im Frühlingssemester eingebracht, respektive vertreten werden.

Gefordert wurde eine offensivere Informationspolitik von Fakultäten und Departementen. Diese sollen sich verpflichten, Beschlüsse und die Zusammensetzung von Kommissionen und Arbeitsgruppen zeitnah zu veröffentlichen, sowie anstehende Wahlen von neuen Kommissionen und Arbeitsgruppen auszuschreiben. Nach einer prinzipiell den Wünschen der skuba wohlwollenden Diskussion der Thematik (Widerspruch wurde ausschliesslich von der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät geäussert) wurde dieses Anliegen auf Vorschlag des Verwaltungsdirektors dem Rechtsdienst der Universität überwiesen. Dieser soll zu gegebener Zeit der Regenz einen konkreten Umsetzungsvorschlag unterbreiten. Bei der Revision des Reglements der Kommission Lehre (KL)

wurde seitens der skuba erneut der Einsitz der Studierendenvertretung in der KL gefordert. Dieses Anliegen wurde von der Regenz aufgenommen und das Rektorat gebeten, einen neuen Vorschlag auszuarbeiten, der den verstärkten Einbezug der Studierenden vorsieht. Das Geschäft wurde im Sinne der skuba im Herbstsemester 2010 vom Rektorat in die Regenz eingebracht. Zudem konnte der Vorschlag gemacht werden, dass alle Gruppierungen vertreten sein sollten, die an der Lehre beteiligt sind. Dieser Vorschlag wurde in der Regenz angenommen und das Rektorat mit der entsprechenden Überarbeitung des Reglements beauftragt. In derselben Sitzung wurden zudem die studentischen Vertreter\_innen gewählt. Ein weiterer wichtiger Punkt war die Neubesetzung des Vizerektorats. Der Bereich Forschung und Nachwuchsentwicklung wird neu aufgeteilt in den geisteswissenschaftlichen und den naturwissenschaftlichen Bereich. Für den naturwissenschaftlichen Bereich wurde Professor Dr. Edwin Charles Constable gewählt.

#### **d. Universitäre Kommissionen**

##### **Planungskommission:**

Die Planungskommission (PlaKo) ist ein strategisches Beratungsgremium des Rektorats mit weitgehenden Kompetenzen. Aufgrund der Geheimhaltungspflicht, welcher ihre Angehörigen unterliegen, kann an dieser Stelle nicht auf die Geschäfte eingegangen werden. Die Protokolle finden sich aber auf der Internetseite der Universität.

##### **Kommission Lehre:**

Im vergangenen Jahr konnte der Einsitz der Studierenden in diese Kommission erreicht werden. Zukünftig wird nun das Ressort Lehre ex officio und das Ressort Qualitätssicherung gegebenenfalls als dessen Vertretung Einsitz nehmen. Die Vertreter\_innen werden auf eine Dauer von 2 Jahren mit dem Recht auf Wiederwahl gewählt.

##### **Kinderkrippenkommission:**

Die Kinderkrippenkommission trifft sich regulär ein Mal pro Semester. Die diesjährige Arbeit in der Kommission der Kinderkrippe beschränkte sich auf die Teilnahme an einer Sitzung im Herbstsemester 2010. Die damalige Besprechung thematisierte die Zukunft der Krippe (Evaluation Erweiterungsmöglichkeiten, Optimierung der Abläufe, neuer Standort). Ausserdem wurden Aktualia des Krippenbetriebs besprochen.

##### **Unfall- und Krankenfonds:**

Die Kommission Unfall- und Krankenfonds besteht aus Vertreter\_innen der Gruppierungen I, II und III sowie einer Vertretung der Studierendenschaft. Während eines einzelnen Semesters finden in der Regel ein bis zwei Sitzungen statt. Hauptfunktion aus der Sicht der Studierenden ist die Beurteilung von Anträgen aus den Reihen der Studierendenschaft zur finanziellen Unterstützung bei Mangel-/ Fehlbeträgen betr. der eigenen Gesundheitskosten (Bsp. Selbstbehalt Krankenkasse). Beispielhaft ist weiter die Förderung im Bereich der Vernetzung und Mobilität von körperlich eingeschränkten Personen zu nennen.

##### **Verpflegungskommission:**

Die Verpflegungskommission trifft sich offiziell einmal im Quartal. Die Aufgabe der studentischen Vertretung ist die Kenntnisnahme strategischer Probleme und Lösungen des SV betreffend Standortpolitik oder Preis- und Angebotsfragen und allenfalls Informationen, Anregungen und Mitsprache aus studentischer Sicht. In diesem Jahr wurden folgende Punkte besprochen: Angebot eines subventionierten Menüs an allen Standorten, Arbeitsplätze in der Mensa, Erneuerung des Preismodells (Studierende/Personal/Externe), Menü „Gesunde Ernährung“ und die Planung und Besprechung des Standorts Schellenmätteli.

Im Zusammenhang mit dem Menü „Gesunde Ernährung“ konnte durchgesetzt werden, dass Mineralwasser voraussichtlich ab HS 2011 billiger wird. Zudem konnte das Angebot der verbilligten heissen Getränke mit dem skuba-Thermosbecher verlängert werden. Die Sitzungen in der

Verpflegungskommission finden de facto nur einmal im Semester statt. Sie sind aber ein guter Ort des unkomplizierten Ideen- und Bedürfnisaustausches, zwischen Studierendenschaft, SV Schweiz und der Universitätsverwaltung.

**Bibliothekskommission:**

Im Jahr 2010 traf sich die Bibliothekskommission dreimal: am 12. Januar, am 17. Juni und am 1. Dezember. Ein zentrales Thema stellte in diesem Jahr die Informationskompetenz dar. Dabei handelt es sich um ein Projekt der UB, welches zum Ziel hat, die Informationskompetenz (Fähigkeiten im Umgang mit Informationen) der Studierenden zu verbessern. Dafür soll das bestehende Schulungsangebot verbessert und/oder erweitert werden. Angestrebt wird auch eine Integration dieses Angebots in die Curricula der einzelnen Fächer, mit ECTS-Punkte-Anerkennung. Für das Herbstsemester 2010 wurden in einzelnen Fächern erste Seminare durchgeführt.

Ebenfalls wurde vergangenes Jahr eine Bibliotheksumfrage diskutiert. So hat die Benutzerumfrage Libqual ergeben, dass die Benutzer\_innen der Universitätsbibliothek grundsätzlich mit dem Angebot und den Dienstleistungen zufrieden sind. Besonders zufrieden zeigen sich Auswärtige (sprich nicht Angehörige der Universität), Professor\_innen und der Mittelbau. Am wenigsten zufrieden zeigten sich die BA-Studierende.

In Bezug auf die Ergebnisse der Umfrage werden nun eine Erweiterung des Angebots, bzw. konkrete Verbesserungen des bestehenden Angebots ins Auge gefasst. Ebenfalls wurde die Form der Umfrage diskutiert, da diese in Zukunft gerne wiederholt würde, allerdings unter vielleicht benutzer\_innenfreundlicheren Umständen.

Nachdem der erste Unmut über die Eingangskontrollen abgeflaut war, gibt es nun laut UB-Personal grundsätzlich positive, bzw. verständnisvolle Rückmeldungen. Es wurde der Kommentar der studentischen Vertreterin entgegen genommen, dass die Kommunikation über die bevorstehenden Veränderungen sehr ungeschickt verlaufen ist.

**Gleichstellungskommission:**

Die Gleichstellungskommission tagte im 2010 aus verschiedenen Gründen (Uni-Jubiläum, spezielle Geschäfte) lediglich zweimal. Die Sitzungen konzentrierten sich insbesondere auf die Institutionalisierung von Gleichstellungsbeauftragten und deren Beteiligung in Berufungsverfahren. Ende 2009 wurde von der Gleichstellungskommission Richtlinien für Berufungsverfahren erarbeitet, die das Rektorat jedoch als ungeeignet und konträr zur Rektoratsstrategie einstufte und daher verwarf. Geeigneter erschien die Einsetzung von sogenannten Gleichstellungsbeauftragten in den Fakultäten, welche auch in Berufungsverfahren darauf achten sollen, dass die Chancengleichheit wahrgenommen wird. Das Vernehmlassungsverfahren innerhalb der Fakultäten läuft derzeit noch. Im Weiteren ist zu erwähnen, dass die Leitung des Ressorts Chancengleichheit Anfangs 2010 von Christa Sonderegger zu Bettina Volm wechselte.

**Stipendienkommission:**

Die Stipendienkommission tagt einmal pro Semester und berät über Stipendienanträge.

Die Studierendenvertreter\_innen führen mit den Antragsteller\_innen ihrer Fakultät Sondierungsgespräche und schlagen der Kommission vor, in welchem Umfang auf den Stipendienantrag eingegangen werden soll. Jeder Fakultät steht eine Studierendenvertreter\_in zu. In diesem Jahr wurden alle 71 Anträge auf finanzielle Unterstützung angenommen. Zudem wurde bekanntgegeben, dass der Kanton Basel-Stadt und mit diesem drei weitere Kantone dem Stipendienkonkordat beigetreten sind. Die studentischen Mitglieder der Kommission haben einheitliche Prinzipien für die Vergabe von Solifondsbeiträgen festgelegt. Des Weiteren wurde darüber informiert, dass alle Medizinstudierenden mit Schweizer Bürgerort durch die Lichtenstein-Stiftung unterstützt werden können, nicht nur Basler Bürger\_innen wie zuvor.

### **Strategiekommission für Informationsversorgung und Informationstechnologien (SIIT):**

Die SIVIT ist ein Gremium zu Planung wichtiger Geschäfte im Bereich Informationsversorgung und Informationstechnologien. Sie nimmt eine Querschnitts- und Brückenfunktion zwischen Fakultäten, Studierenden, Dienstleister\_innen (Universitätsbibliothek, Universitätsrechenzentrum) sowie Verwaltung wahr.

Diese Kommission ist eine Expertenkommission des Vizerektorats Entwicklung, deren Mitglieder bestimmt werden und nicht von den Gruppierungen entsendet werden. Aktuell besteht die Kommission aus drei Professoren, den Leitern der UB und des URZ, dem stellvertretenden Verwaltungsdirektor sowie einem studentischen Vertreter (Kai Rexrodt, ehem. Vorstand Ressort Finanzen).

Die SIVIT hat im Auftrag des Rektorats die IT-Support Situation an der Universität Basel evaluiert, wo unter anderem durch ein Kund\_innenforum für Studierende auch die Meinungen über und Bedürfnisse an die IT-Umgebung der Universität eingeholt wurden. Als Ergebnis dieser Evaluation wurden bereits einige Änderungen vorgenommen, andere sollen im Rahmen von mittelfristigen Strukturänderungen angepasst werden.

Als weiteres wichtiges Thema aus Sicht der Studierenden ist die Implementierung einer neuen Groupware zu nennen, die es zum Ziel hat, viele kleinere bestehende Systeme wie Kalender, Email, Maillinglisten und vieles mehr in möglichst einer Software zusammenzufassen und allen Uniangehörigen zur Verfügung zu stellen. Die SIVIT erstellte zusammen mit dem URZ die Bedürfnisse und Notwendigkeiten an die neue Software, die bereits im Laufe der zweiten Jahreshälfte von 2011 erstmalig testweise zum Einsatz kommen soll.

### **Aufsichtskommission der Studienberatung Basel-Stadt:**

Die Aufsichtskommission Studienberatung tagte dieses Jahr zum vierten Mal seit ihrer Gründung. In der Kommission ist die Dozierendenschaft, Studierendenschaft, die Lehrer\_innenschaft beider Basel durch je einen Sitz vertreten. Um eine reibungslose Amtsübergabe zu gewährleisten, waren dieses Jahr zwei Studierende anwesend: die bisherige Vertretung Pat Mächler sowie die Nachfolge Dorothee Soboll. Die Kommission tagt einmal jährlich. Die Hauptaufgaben sind die Annahme des Jahresberichts und das Anbringen von Wünschen bei der Leitung der Studienberatung.

Nach den üblichen Formalitäten wurde der Jahresbericht 2009 der Studienberatung besprochen. Dieser wurde mit einigen geänderten Formulierungen genehmigt. Ausserdem genehmigte die Kommission das Globalbudget für 2011.

### **Stiftungsrat dings:**

Der Stiftungsrat trifft sich bis zu zehn Mal pro Semester. Die Kommunikation zwischen Stiftungsrat und Geschäftsführung hat sich stark verbessert, ist aber noch immer ausbaufähig. Allgemein ist zu sagen, dass das Jahr 2010 für die Stiftung dings eine Verbesserung der Situation darstellt. Obwohl die Stiftung grundsätzlich immer noch zu wenig Eigenkapital aufweist, genehmigte die Stiftungsaufsicht in Zukunft wieder eine eingeschränkte Revision durchzuführen, was ein Vertrauensbeweis für den Geschäftsverlauf darstellt und zudem eine erhebliche finanzielle Entlastung mit sich bringt. Weitere Geschäfte in diesem Jahr waren: Definition der Geschäftsstrategie, Neuorientierung des Buchhaltungsmandat, neues Design der Webseite, Gründung der Arbeitsgruppen für Kopierpreise und Dienstleistungen, Vereinfachung der Lohnbuchhaltung, Genehmigung des IKS (Internes Kontrollsystem) und die Anpassung des Pflichtenhefts des Stiftungsrats.

Ziele der studentischen Vertreter\_innen waren zum einen die Senkung der Kopierpreise für die Studierenden zurück auf zehn Rappen pro Stück, die Erneuerung und stetige Aktualisierung der Webseite und dass eine Scan-to-Stick-Kopie nicht teurer ist, als eine Kopie auf Papier.

### **Wohnstiftung für Studierende (WoVE-Stiftungsrat):**

Die letzte Sitzung fand am 28.10.2010 statt. Dies war die konstituierende Sitzung des Stiftungsrates für die Amtszeit vom 01.10.2010 bis zum 30.09.2013. Zunächst fanden die Wahlen statt, wobei die einzige Veränderung die Wahl Miriam Baumeisters (Mitglied des Studierendenrates) war. Dem Stiftungsrat gehören stimmberechtigt an: Roland C. Schmid (Uni Basel), Astrid Grossenbacher

(WoVe), Stephan Anastasia (WoVe), Martin Stamm (WOKO Zürich) und Miriam Baumeister (skuba). Kooptiert wurden René Neuner, Ursula Ebner, Philippe Staehelin, Stefan Schuppli und Felix Hauser. Letzterer wurde in seiner Funktion als Stiftungsratspräsident und Protokollführer bestätigt. Die Kontrollstelle hat weiterhin Heinz Forter, Basel, inne. Der Stiftungsrat wird sich ca. zwei Mal im Jahr treffen.

Zu den Beschlüssen: Sowohl die Erneuerung der 40 Jahre alten Einbauküchen in der Rastatterstr. 45, als auch die Absicherung einer mangelhaften Betonkonstruktion (Gefahr des Einsturzes eines Balkons oder zweier Garagen) an der Burgunderstr. 2 waren vom Stiftungsrat zustimmungspflichtig. Beiden Ausgaben (je ca 40'000 CHF) wurde, nach ausführlicher Vorstellung durch die Architektin Amanda Suhr, zugestimmt.

Leider scheint nun fest zu stehen, dass die Wohnstiftung die Sanierung des Hauses in der Hochstrasse nicht bezahlen kann, die Wohnungen dort werden also der WoVe nicht mehr zur Vermietung zu Verfügung stehen. Die Aussichten, Ersatz zu finden sehen düster aus. Es sollen evtl. Verhandlungen mit der Stiftung Habitat aufgenommen werden, deren Erfolg aber recht unwahrscheinlich ist. Nach Ermessen der skuba ist es extrem wichtig so schnell wie möglich mehr bezahlbaren Wohnraum in Basel zu schaffen, die WoVe ist dazu eine gute Partnerin.

**Inaktive Kommissionen:**

Einige Regenzkommissionen werden auf der Webseite der Universität Basel noch ausgewiesen, haben ihre Tätigkeit aber de facto eingestellt. Die Ethikkommission ist seit mehreren Jahren inaktiv. In diesem Falle wären StudierendenvertreterInnen nachzuwählen.

Die anderen beiden inaktiven Kommissionen sind die Kommission Gender Studies und Wissenschaftsforschung.

## **6. Fachgruppen**

---

### **a. Fachgruppen**

Die skuba steht in engem Kontakt mit diesen kleineren Organisationseinheiten der Studierendenvertretung. Alle Fachgruppen der Monofakultäten wurden 2010 besucht. Die Besuche bildeten eine interessante Gelegenheit, mehr über die Tätigkeiten der Fachgruppen zu erfahren. Problemfelder ergaben sich im Zusammenhang mit den Auflösungen der FG Italienisch und der BESS (Fachgruppe Wirtschaft). In der FG Gesellschaftswissenschaften konnte ein Neustart gewagt werden. Die FG Phil I, der Zusammenschluss aller Fachgruppen der philosophisch-historischen Fakultät, ist eine Gruppierung zum Austausch von fächerübergreifenden Problematiken. Besonders erwähnenswert sei hier die Initiative zur Hilfestellung bei Berufungsverfahren. Die FG Phil II, der Zusammenschluss aller Fachgruppen der philosophisch-naturwissenschaftlichen Fakultät verfasste zwei Briefe an das Dekanat und die Univerwaltung, welche fehlenden Informationen für Studierende bei der zusätzlichen Prüfungsanmeldung und die Forderung nach einer modernisierten Einschreibe-Karte (Legi) betrafen. Bei der Prüfungsanmeldung konnten Verbesserungen durch den separaten E-Mail-Versand erreicht werden.

Im Sommer 2010 wurde eine elektronische Umfrage bei den Fachgruppen durchgeführt, mit dem Ziel, die Bedürfnisse der einzelnen Fachgruppen besser zu erfassen. Es haben 24 von 41 Fachgruppen an der Umfrage teilgenommen.

### **b. FG-Jahresrechnungen**

Wie auch letztes Jahr wurden die FG-Jahresrechnungen auf Ende März eingefordert. Die meisten Jahresrechnungen trafen pünktlich ein. Es gab jedoch wieder vereinzelt Verspätungen, die auf Wechsel in den Vorstandsposten zurückzuführen sind. Die Jahresrechnungsabgabe hat sich bei den FGs weitgehend etabliert.

Leider gingen von der BESS (FG Wirtschaft), FG Italienisch, FG Englisch und FG Französisch keine Jahresrechnungen für 2009 ein, weshalb die Fachgruppenbeiträge für 2010 nicht ausbezahlt werden konnten.

### **c. FG-Treffen**

Es findet jedes Semester ein FG-Treffen statt. Die diesjährigen FG-Treffen fanden am 20. April und 28. September im skuba-Keller statt. Es waren 21 bzw. 27 Fachgruppen anwesend. Thema beim Treffen im Frühlingsemester waren die Jubiläumsaktivitäten der Universität, im Herbstsemester stand die eidgenössische Stipendieninitiative im Vordergrund.

## **7. Fakultätsversammlungen**

---

Diese Rubrik ist neu im skuba-Jahresbericht. Der Grund hierfür liegt im Kommunikationsprinzip der skuba. Alle Studierenden der Universität Basel sollten über die einzelnen Abläufe informiert sein. Durch die Berichte der Fakultätsvertreter soll es ermöglicht werden, auch über Abläufe an anderen Fakultäten auf dem laufenden zu bleiben.

### **a. Philosophisch-Historische-Fakultät**

Am 04. März 2010 wurde in der phil.-hist. Fakultät über die sogenannte ‚Task Force‘ gesprochen, die das Rektorat bilden wollte. Dekan Glauser berichtete von einem Strategiegespräch, aus dem hervorging, dass die Struktur der Fakultät mit drei Ebenen zu komplex sei. Die eingesetzte Kommission sollte die Fakultät dahingehend umstrukturieren, dass am Ende ihrer Arbeit nur noch Einheiten in der Größenordnung zwischen den jetzigen Departementen und jetzigen Instituten bestehen. Die Fakultätsversammlung einigte sich darauf, keinesfalls die gesamte Fakultät auf einmal umzupolen. Als Pilotprojekt wurde hier das Departement Altertumswissenschaften angesehen, welches damals kurz davor war, die Institutsebene aufzulösen. In der Sitzung am 25.11.2010 hat die Arbeitsgruppe, die sich mit den Organisationsstrukturen innerhalb der Fakultät befasste, die neue Aufteilung zur Abstimmung gebracht. Die Fakultätsversammlung stimmte dem Bericht zu. Demnach gilt nun Folgendes: „Die Namensgebung der Fachbereiche soll auf Stufe Departement festgelegt werden. Dabei ist auf eine gewisse Einheitlichkeit innerhalb des Departements zu achten. Die Fachbereiche müssen das Wort „Fachbereich“ in ihrer Bezeichnung nicht enthalten und können sich auch „Abteilung“ oder „Seminar“ nennen, obwohl sie über keine administrative Strukturen verfügen. Am Beispiel der Ethnologie könnten u.a. folgende Bezeichnungen diskutiert werden: „Ethnologisches Seminar“, „Abteilung für Ethnologie“ oder schlicht „Ethnologie“. Der Begriff „Institut“ darf hingegen für einen Fachbereich nicht verwendet werden. Dieser Begriff soll künftig nur noch für direkt dem Rektorat unterstellte Gliederungseinheiten mit fakultätsübergreifendem Auftrag benutzt werden.“ Neben der Re-Organisation der Philosophisch-Historischen Fakultät hat sich die Gruppierung V – besonders durch den großen Einsatz der FG Phil. Eins – erfolgreich für Probeseminare in Berufungsverfahren eingesetzt. Es handelt sich dabei um 45-minütige Seminare, die im Rahmen eines Berufungsverfahrens von den Fachgruppen selbstständig geplant und durchgeführt werden können. Die Fakultätsversammlung hat diesem Antrag am 15.04.2010 zugestimmt, wobei der Beschluss einstimmig war, und die Reaktionen der anderen Gruppierungen äußerst positiv ausfielen. Dieses Angebot soll es den Studierenden erlauben, die Kandidat\_innen und deren didaktische Fähigkeiten zusätzlich zu den üblichen Berufungsvorträgen besser kennen zu lernen. Die Professor\_innen respektive die Kommissionsmitglieder sind durchaus bereit, Voten von Studierenden zu berücksichtigen. Allerdings bedingt dies ein offensichtliches Interesse und die Mitbeteiligung am Berufungsverfahren. Die Information über die Möglichkeit der Durchführung von Probeseminaren lag bislang zwar vor, ist aber eine neue Einrichtung, die den Fachgruppen bekannt gemacht werden sollte.

### **b. Philosophisch-Naturwissenschaftliche-Fakultät**

Im Jahr 2010 wurde innerhalb der gewählten Studierendenvertreter\_innen der Phil.-Nat. Fakultät erstmals eine Gruppierungsvertretung bestimmt. In der Folge konnte über die skuba als wichtiges Organisationsinstrument eine gemeinsame Diskussions-Mailingliste eingerichtet werden, der Sitz im Fakultätsausschuss wahrgenommen, sowie ein verstärkter Austausch mit dem Dekanat gepflegt werden. Im Zuge dessen wurde klar, dass der skuba-Vorstand in Zukunft verstärkt darauf achten sollte, dass tatsächlich eine Gruppierungsvertretung benannt wird.

Mit einer ausführlichen kritischen Antwort an die Verwaltung nahmen die Studierendenvertreter\_innen an der Vernehmlassung über die Restrukturierung des Mittelallokationsmodells teil, welches in der bisherigen Form aus Sicht der Studierenden eher schädlich als nützlich war; dieses Geschäft wurde allerdings lediglich im Fakultätsausschuss behandelt.

Besonders erwähnenswert war die Evaluation eines TTAP, welche zu ausgiebigen Diskussionen führte. Vor diesem Hintergrund wurden auch die etwas unklaren Rahmenbedingungen in Bezug auf Tenure-Evaluationen kritisiert. In der Folge wurde innerhalb der Fakultät sodann auch ein Papier zur Präzisierung des Verfahrens der Tenure-Evaluation abgesegnet, sowie die Kernmitglieder der vorgesehenen Fakultäts-Kommission benannt.

#### **c. Wirtschaftswissenschaftliches Zentrum (WWZ)**

Besonders erwähnenswert sind einige Berufungen auf Lehrstühle und eine Verjüngung in der Gruppierung I, die dieses Jahr zum Abschluss kam. Das WWZ befindet sich seit 2009 in einem fortlaufenden Wandel, da zwei Professoren emeritiert sind und zudem einige neue Professuren geschaffen wurden. Unter Beteiligung von Studierendenvertreter\_innen in den Berufungskommissionen wurden zwei Ordinarien für Controlling und sowie für Health Economics, sowie zwei Assistenzprofessuren für Public Economics und angewandte Ökonometrie berufen. Die Verfahren in Energieökonomik und Accounting (Findungskommission) laufen noch. Ausserdem wurde eine TTAP-Evaluierung durchgeführt, bei der sich die Fakultät einstimmig für eine Beförderung aussprach.

Es wurden 2010 ausserdem an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät die Neugestaltung des fakultätsübergreifendem Masterstudiums in Sustainable Development verabschiedet sowie das Doktoratsstudium am WWZ überarbeitet, bei beiden Geschäften haben die Studierenden jeweils ihre Meinung eingebracht.

Eine Aktivität der studentischen Vertreter\_innen war ein Vorstoss in der Fakultätsversammlung vom 6. Mai 2010. Thema war die Lärmproblematik in vielen Lehrveranstaltungen des Grundstudiums. Disziplinlosigkeit, mangelnder Anstand seitens vieler Studierender und ein daraus resultierender Geräuschpegel, welcher das Zuhören zuweilen bereits ab den mittleren Rängen verunmöglicht, werden von den Professor\_innen aber allerdings als gottgegeben wahrgenommen. Der Vorschlag lautete, zwei getrennte Säle mit Videoübertragung zur Verfügung zu stellen. Der Vorschlag wurde von einigen Professor\_innen mit Verständnis, von anderen mit Unverständnis aufgenommen. Getan hat sich bisher nichts. Das Ziel aber war zumindest teilweise erreicht, nämlich dass den Professor\_innen bewusst wurde, dass ein Problem besteht.

Als weiteres grosses Geschäft stand die Überarbeitung des Fakultätsreglements auf der Jahresagenda, in der sich der Studierendenwunsch nach Vertretung aller Gruppierungen in allen Kommissionen nicht durchsetzen liess, so dass das WWZ die einzige Fakultät der Universität Basel ohne studentische Vertretungen in der Prüfungskommission sowie dem Fakultätsausschuss bleibt. Als positiver Aspekt ist hervorzuheben, dass die Gruppierung V ab 2011 einen zusätzlichen Sitz in der Fakultätsversammlung erhalten hat, sodass künftig bis zu fünf Studierende Einsitz nehmen können.

#### **d. Medizinische Fakultät**

Zu Beginn des Jahres wurden provisorische Anmeldungszahlen bekannt gegeben. Die Zahl ist wie in den Vorjahren sehr viel höher als die Zahl der zur Verfügung stehenden Studienplätze. Am Konzept des Numerus Clausus für die Medizin wird festgehalten. Die chirurgischen Disziplinen bemängeln aber, dass Kompetenzen wie handwerkliches Geschick nicht geprüft werden. Der Dekan äusserte sich zum Thema und sagt, dass er die Plätze gerne erhöhen würde, dies aber ohne politische Unterstützung (und damit auch mehr Geld) nicht realisieren kann. Des Weiteren wurden die Bachelor- und Masterordnung für Medizin, die Masterordnung für Zahnmedizin und die Änderungen in der Bachelor- und Masterordnung, sowie die Wegleitung für Pflegewissenschaften genehmigt. Ausserdem wurden zwei Möglichkeiten zur Förderung von Studierenden thematisiert und vorgestellt. Es wird bemängelt, dass diese unter den Studierenden zu wenig bekannt seien.

#### **e. Theologische Fakultät**

Zu Beginn des Semesters werden jeweils die Stundenpläne für das kommende Semester vorgestellt und gegebenenfalls ergänzt und abgeändert. Die Theologische Fakultät hat an ihrem Sitz im Nadelberg 10 ein zunehmendes Platzproblem, zumal die Religionswissenschaft zu einem grossen Teil dort ansässig geworden ist. Verschiedene Lösungen wurden durchdiskutiert – ohne Resultat.

Ein grosses Thema war die Professur für Ökumene und Missionswissenschaft. Da die den Lehrstuhl innehabende Professorin emeritiert wurde, war nicht klar, was damit geschieht, da es Schwierigkeiten mit der Weiterfinanzierung gab. In einem aufwendigen Wahlverfahren ist nun ein Inhaber für eine zeitlich befristete Assistenzprofessur bestimmt worden. Wie es mit dem Lehrstuhl weitergeht, ist unklar.

Das grösste Problem und die zeitlich aufwendigste Sachdebatte stellt momentan das bifakultäre Departement Religionswissenschaft dar, das zusammen mit der Phil-I betrieben wird und dessen Existenz an einem seidenen Faden hängt.

#### **f. Juristische Fakultät**

Wichtigstes Geschäft bildete die fakultäre Selbstverwaltung, insbesondere strategische Ausrichtung der Fakultät, Budgetverwaltung, Vergabe von Lehraufträgen, Bestellung der Ordinariate und Wahl von Delegierten in andere universitären Gremien. Zweites Kerngeschäft war die „interne Gesetzgebung“. Darunter fallen beispielsweise die Ausgestaltung der Prüfungsordnung oder die Umsetzung der Bolognareform. Im Weiteren befasst sich die Fakultätsversammlung mit Habilitationen, der Vergabe der Ehrendoktor\_innenwürde und anderen ausserordentlichen Geschäften.

#### **g. Psychologische Fakultät**

Die Fakultätsversammlungsvertr\_innen sind eng in die Fachgruppe Psychologie eingebunden und werden hauptsächlich an den FG-Versammlungen mit dem Einbringen von bestimmten Themen in die FV beauftragt. Ein grosser Teil der Themen hing damit zusammen, dass es in letzter Zeit öfters die Tendenz gab, dass das Professorium im Schnellverfahren über Dinge entschieden hat, die eigentlich die ganze Fakultätsversammlung entscheiden müsste.

Die Studierendenvertretung hat sich bemüht, Einsitz in der Strukturkommission Klinische Psychologie zu erlangen, dies aufgrund von Befürchtungen, dass sich die Lehrinhalte in eine Richtung entwickeln, die nicht im Sinne der Studierenden ist.

Es wurde angebracht, dass für die Studierenden die Anmeldeprozesse für Veranstaltungen (die Fakultät hat zusätzlich zu MOOnA einen zweiten Anmeldeprozess) ziemlich unpraktisch sind, weil man lange nicht weiss, welche Seminare besucht werden können. Es wurden dafür einige Lösungsansätze erarbeitet.

## **8. skuba-Mitgliederzahlen**

---

Die skuba hatte Ende 2010 10'905 Mitglieder (Studierende und Doktorierende ohne Anstellung an der Universität). Im Jahr 2010 wurden dem Rektorat 27 Austritte bekannt gegeben.